

Es gab wohl kaum eine Baugrube in Schweinfurt, die nicht auch für Herrn Schöfel zur "Fundgrube" der Stadtarchäologie geworden ist. Für den Verlauf der Befestigungsanlagen zu den verschiedenen Zeiten der Stadtentwicklung wurden in den letzten Jahrzehnten durch größere Baumaßnahmen in der Innenstadt neue Erkenntnisse gewonnen.

Die vorliegende Arbeit beschreibt die einzelnen Baugruben, stellt kritische Fragen und wagt den Versuch einer teilweisen Rekonstruktion des Verlaufs der ältesten Befestigung der sog. Neustadt und der alten Straßen.

Dem Bericht über die stadarchäologischen Untersuchungen des Autors sind einige Kapitel zu allgemeinen Fragen der frühen Stadtgeschichte Schweinfurts vorangestellt. Im ersten Teil wird anhand von Jahreszahlen und Urkundenzitaten in einer Zeittafel eine Übersicht über die Stadtentwicklung und Stadtbefestigung bis 1437 gegeben. Der zweite Teil bringt eine Stoffsammlung zu den durch Bodenfunde erneut aufgeworfenen Fragen der Entstehung und Bewehrung der Stadt, von der ersten Besiedlung über die erste Stadt zur Reichsstadt.

Zu allen Kapiteln gehört ein Anmerkungsstück mit ausführlichen Quellen- und Literaturangaben.

Der Titel der Arbeit ist eine Aufforderung an jeden, der sich mit der frühen und mittelalterlichen Geschichte Schweinfurts beschäftigt, – eine Aufforderung, weiterzuarbeiten, um die z.T. noch im Dunkeln liegende Geschichte der Vergangenheit der Stadt Schweinfurt zu erhellen.

- ck -

\*\*\*

Paul Ultsch: **Geschichte des Historischen Vereins Schweinfurt**. Teill. Historischer Verein Schweinfurt e.V., Schweinfurt 1990. Einbandzeichnung: Isi Huber, 116 S. Der Autor dieses Buches muß den Lesern des "Frankenlandes" nicht vorgestellt werden. Paul Ultsch war lange Jahre für diese Zeitschrift tätig, nicht zuletzt als verantwortlicher Schriftleiter.

Für den Historischen Verein Schweinfurt, dessen Beirat er seit vielen Jahren angehört, hat er jetzt die bereits früher in vielen Teilen erschienene Geschichte des Historischen Vereins – von der Gründung im Jahre 1909 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges – zusammengefaßt, ergänzt und bebildert.

Der Autor nennt zunächst die Schweinfurter Geschichtsschreiber früherer Jahrhunderte auf die sich Geschichtsbewußtsein und Geschichtsforschung gründen, beschreibt dann die industrielle Entwicklung der Stadt bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts, die die sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für die heutige Gesellschaft schufen, und führt schließlich – über die unmittelbaren Vorläufer und einen Situationsbericht des Jahres 1909 in Schweinfurt – hin zur Gründung des Historischen Vereins. Die biographischen Abhandlungen über die Gründungsmitglieder des Vereins stellen ein wirkliches Schweinfurter Erinnerungsbuch dar. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die in ihrer Zeit prägend auf das Geschehen der Stadt wirkten, haben sich hier versammelt. Sie sind den "Neubürgern" z.T. durch Straßennamen, den Einheimischen vielleicht noch aus erlebter Geschichte und nicht wenigen durch verwandtschaftliche Bindungen bekannt.

An das Kernstück der Abhandlung, die Biographien der den Verein tragenden Persönlichkeiten, schließt Paul Ultsch die chronikalische Beschreibung der Vereinsgeschichte mit ihren Aktivitäten – Studienfahrten, Vorträge – in den Zeiten bis zum Ersten Weltkrieg, der Weimarer Republik, des "Dritten Reiches" und des Zweiten Weltkrieges bis zum Erliegen jeder Vereinsarbeit im Jahre 1945.

Paul Ultschs Buch zeigt, wie der Historische Verein Schweinfurt als Reaktion auf fortschrittsgläubige, nivellierende Tendenzen der Gründerzeit entstand und sich zu einer bedeutenden Kraft im Leben der Stadt und des Landkreises entwickelte. Wünschenswert wäre eine Fortsetzung über die Geschichte des Vereins in den Jahren 1947 bis etwa 1980, – die Zeit nämlich, als der Historische Verein

Schweinfurt sich unter der Leitung der Vorsitzenden Dr. Bock und Dr. Saffert zu einem der mitgliederstärksten Gruppen des Frankenbundes entwickelte.

- ck -

\*\*\*

Erich Schneider: **Conrad Geiger:** Ein fränkischer Maler am Ende des Alten Reiches 1751–1808. Monographie und Werkverzeichnis, Nürnberg 1990.

Während über die Großen der Kunstgeschichte in schöner Regelmäßigkeit opulente Bildbände erscheinen, muß man auf die Arbeiten über regional bedeutende Künstler häufig lange, oft sogar vergeblich warten. Einen über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus bekannten Maler stellt nun Erich Schneider, Leiter der Städtischen Sammlungen Schweinfurt, in einem vorbildlich auf-

gemachten Band vor: Conrad Geiger, den Vater der durch ihre Trachtenbilder zu größerer Berühmtheit gelangten Anna Margarete. Conrad Geiger, der in Erlangen geboren wurde und seit 1777 in Schweinfurt ansässig war, wurde zu seinen Lebzeiten vor allem wegen seiner Bildnisse geschätzt, die er von Adelligen, Klerikern und Bürgerlichen schuf. Mögen einige frühe Porträts auch etwas hölzern wirken, so gelingen ihm später doch zahlreiche Werke von eindringlicher Lebendigkeit Weniger ins Gewicht fallen hingegen die Aufträge für Altarblätter, die stilistisch auf weitaus ältere Vorbilder zurückgreifen.

Der Ruhm Tiepolos überstrahlt fast alles, was die Malerei der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Franken geleistet hat. Erich Schneider hat mit seiner sehr gut recherchierten Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur noch zu schreibenden mainfränkischen Kunstgeschichte dieser Epoche geliefert.

Josef Kern